

Stadtgeschehen

Vorbildliche Gestaltung

Über zweieinhalb Jahre Arbeit investierte Architekt Rolf Huesgen bereits in sein Wohnhaus in der Konradigasse 35. Nun wurde seine Arbeit an dem denkmalgeschützten Haus offiziell gewürdigt. Die Stiftung Stadtbild Konstanz überreichte als Anerkennung einen Zuschuss, eine Urkunde sowie eine Bronzeplakette für vorbildliche Gestaltung. Dreimal öffnete Rolf Huesgen die Türen des kleinen Wohnhauses im Rahmen des Tages des offenen Denkmals, zuletzt 2014.

HTWG: Gründertag

Diesen Donnerstag findet ein Informationstag für Gründungsinteressierte an der Hochschule Konstanz statt. In Vorträgen und während einer Tischmesse ist es Berufstätigen wie Studierenden möglich, sich ein Rundum-Infopaket zum Gründungsstart zusammenzustellen. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung unter [www.campus-startup.com/ev/startup](http://www.campus-startup.com/ev/startup) aber erforderlich.

Neuwerk öffnet Türen

Die Konstanzer Genossenschaft Neuwerk heisst diesen Samstag von 10-18 Uhr Interessierte herzlich willkommen. Es gibt die Gelegenheit verschiedenste Büros, Ateliers und Werkstätten zu besuchen. Auf dem Programm stehen z.B. auch eine Probierküche, digitales Finger-malen und mobile Solartechnologie. Mehr: [www.neuwerk.org](http://www.neuwerk.org)

HSG gegen SG Leutershausen

Am Samstag tritt die HSG Konstanz um 20 Uhr in der Schänzle-Sporthalle gegen die SG Leutershausen an, den derzeitigen Tabellenführer der 3. Liga und ehemaligen Erst- und Zweit-Bundesligisten.

Für junge Künstler

Förderpreis

Die Stadt Konstanz vergibt alle zwei Jahre einen Förderpreis für junge Künstlerinnen und Künstler in den Sparten Musik, Bildende Kunst und Literatur. Ziel des Preises ist es, junge Kunstschaffende bis 35 Jahre zu fördern, die in der Stadt oder im Landkreis Konstanz geboren wurden, hier leben oder durch ihre künstlerische Arbeit der Region eng verbunden sind. Einsendeschluss für Bewerbungen ist der 31. März 2015. Bewerbungsunterlagen unter: Tel. 07531 900 904, Fax 07531 900 910 oder E-Mail: [Sarah.Muessig@konstanz.de](mailto:Sarah.Muessig@konstanz.de)

Der neue Film von Douglas Wolfsperger

„Wir wollten singen, wir wollten leben“

Douglas Wolfsperger stellt am 5. Dezember im Scala seinen bewegenden Film „Wiedersehen mit Brundibár“ vor.

Von Ralf Baumann

Schon wieder ein Film über den Holocaust? Muss nicht endlich mal Schluss sein mit all dem Erinnern und Aufarbeiten? Der in Konstanz aufgewachsene Regisseur Douglas Wolfsperger hält dagegen: „Wer diese Forderung nach einem Schlussstrich nicht teilt, ich zum Beispiel, dem stellt sich die Frage, welche Formen die Erinnerung an den und die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus haben kann.“ Die Antwort auf diese Frage lieferte ihm vor fast zehn Jahren eine Lehrerin aus Überlingen. Heike Kienle hatte 2005 in Überlingen mit ihrer Klasse die Kinderoper „Brundibár“ inszeniert, die während der Nazi-Zeit im KZ Theresienstadt aufgeführt wurde. Das Thema interessierte Wolfsperger sofort. Als er erfuhr, dass Greta Klingsberg (85), die damals die Hauptrolle spielte, den Holocaust überlebt hatte, begann er mit der Arbeit an „Wiedersehen mit Brundibár“. „Ich rief Greta Klingsberg in Jerusalem an und erzählte ihr von dem Projekt und fragte sie ob sie dabei sein wolle“, erzählt Wolfsperger. „Sie hat sofort zugesagt, ohne mich überhaupt zu kennen. Sie sagte, sie sieht das als ihre Aufgabe. Für mich, die Jugendlichen und den Film war die Begegnung mit ihr ein großer Glücksfall und eine unglaubliche Bereicherung.“

Die Wienerin Greta Klingsberg, geborene Hofmeister, sang als Kind die weibliche Hauptrolle der Aninka in nahezu allen 55 Aufführungen von 1942-1944. Komponist Hans Krása und



Zurück in Theresienstadt: Die Holocaust-Überlebende Greta Klingsberg (links) mit Ikra von der Theatergruppe „Die Zwiefachen“. Bild: verleih

fast alle Ausführenden wurden kurz darauf in Auschwitz ermordet. Der Nazi-Propagandafilm „Theresienstadt“ von 1944 verwendete u.a. einen Ausschnitt aus der Oper, um der Welt vorzugaukeln, wie glücklich die Deportierten in dem Vorzeige-KZ lebten. Brundibár erzählt die Geschichte des bösen Leierkastenmannes Brundibár, gegen den sich die Geschwister Aninka und Pepíček mit Hilfe anderer Kinder wehren.

Seit 1985 wird „Brundibár“ immer wieder in Deutschland an Theatern

und Schulen aufgeführt. Wolfsperger suchte Jahre lang nach einer passenden Theatergruppe, bis er schließlich auf das Multi-Kulti-Ensemble „Die Zwiefachen“ stieß. Bei der Jugendtheatergruppe der Berliner Schaubühne hielt sich zunächst die Begeisterung in Grenzen. Schon wieder Holocaust...

„Während ihrer Proben und der Begegnung mit der charismatischen Greta Klingsberg entwickeln die Jugendlichen starke Reaktionen, entstehen in ihnen neue Einsichten und heftige Emotionen“, erzählt Wolfsperger. So auch beim emotionalen Höhepunkt des Films, der gemeinsamen Reise nach Theresienstadt.

„Auf der Bühne konnten wir vergessen, dass wir Hunger hatten. Wir wollten singen, wir wollten leben“, erzählt Greta Klingsberg vor dem Lagereingang mit der zynischen Aufschrift „Arbeit macht frei“. Sie studierte nach ihrer Befreiung Gesang und übersetzte das Libretto von „Brundibár“ ins Hebräische. „Ich habe Brundibár in so vielen Sprachen gehört“, verrät die Holocaust-Überlebende. „Ich würde es schrecklich gerne auch mal auf Arabisch hören. Aber das ist nur ein Traum.“

Wolfsperger stellt Film am 5. Dezember im Scala vor



„Wiedersehen mit Brundibár“ hatte auf den „Internationalen Hofer Filmtagen“ im Oktober seine Deutschlandpremiere. Beim Filmfest Biberach wurde der Film mit dem Preis für den besten Dokumentarfilm ausgezeichnet. Wolfsperger (Bild) hat sich für den Film mit 30.000 Euro verschuldet. Arte und WDR steuerten nur ein Drittel der Gesamtfinanzierung bei. Die Filmförderung des Bundes teilte in ihrem Ablehnungsbescheid mit, das Thema sei „auserzählt“ und „bereits oft behandelt“ worden. Auf der Webseite zum Film findet sich deshalb ein Spendenaufruf. Am Freitag, 5.12., stellt Wolfsperger (Bild) seinen Film um 20 Uhr im Scala vor.

[www.brundibar-derfilm.de](http://www.brundibar-derfilm.de)

Warum Konstanz Spitze ist

Danke, Tatort!



Was Konstanzer natürlich schon lange wissen, hat inzwischen auch Restdeutschland mitbekommen: Konstanz zählt zu den attraktivsten Städten in Deutschland. Das Institut Imakomm, spezialisiert auf Standortmarketing, hat dies in einer Untersuchung, bei der 4000 Personen befragt wurden, herausgefunden. Demnach landet Konstanz bundesweit auf Rang drei hinter Heidelberg und Freiburg und vor Stuttgart.

Doch was sind die Gründe, weshalb Konstanz in Restdeutschland so bekannt und beliebt ist? Eine nicht repräsentative Umfrage in unserer Redaktion hat ergeben:

1. Der Bodensee-Tatort
2. Der Bodensee
3. Die Mainau
4. Die historische Altstadt
5. Die (Elite-)Universität
6. Das Seenachtfest
7. Die Fasnacht
9. Die Geschichte (Konzil)
10. Die Nähe zur Schweiz

Man kann sich über die oft klischeehaften Fälle im Bodensee-Tatort sicherlich streiten, nicht aber über den Werbeeffect für Konstanz. Fast 220 Millionen Zuschauer haben in den vergangenen 12 Jahren die 27 Bodensee-Tatort-Folgen gesehen. Eine bessere und dazu noch kostenlose Standortwerbung gibt es kaum. Oder würde ohne die Tatort-Ermittler Thiel und Boerne irgendjemand Münster kennen?

In diesem Zusammenhang hätte ich einen Vorschlag für das neue Stadtmarketing, das OB Burchardt gerade aus der Taufe hebt. Da die Bodensee-Ermittlerin Eva Mattes (60) alias Klara Blum sich allmählich dem Rentenalter für Polizei-Beamte nähert, sollte eine „Tatort-Task-Force“ dafür sorgen, dass die beliebteste TV-Reihe Deutschlands auch nach Frau Blums Ruhestand in Konstanz bleibt. Freiburg wollte schon 2002 statt Konstanz Tatort-Stadt werden. Inzwischen dürfte es noch mehr Konkurrenz im SWR-Land geben. Göppingen wäre sicherlich gerne Tatort-Stadt.

Ralf Baumann

Keinen Anzeiger erhalten?

Bitte sofort kostenlos anrufen:

0800/880-8000

Der Beweis!

Diese Anzeige wird von Ihnen gelesen. Denn Anzeigen wirken. Auch bei Ihren Kunden.

Rufen Sie uns an. Anzeigen-Service unter 07531 - 999 1360 oder per Email an [anzeigen@anzeiger-suedwest.de](mailto:anzeigen@anzeiger-suedwest.de)



Auf den Inhalt kommt es an. **anzeiger** KONSTANZER

Der Coach fürs Gastgewerbe

Berater Michael Wildt bringt Gastronomie- und Hotelbetriebe neu in Schwung. Tel.: 0174/8633220 Web: [gastronomie-coach.com](http://gastronomie-coach.com)

Firmenjubiläum?

Präsentieren Sie Ihr erfolgreiches Unternehmen.

Rufen Sie uns an. Anzeigen-Service unter 07531 - 999 1360 oder per Email an [anzeigen@anzeiger-suedwest.de](mailto:anzeigen@anzeiger-suedwest.de)

Auf den Inhalt kommt es an. **anzeiger** KONSTANZER



U. Thanner



Als Top-Kanzlei im Erbrecht von FOCUS und WIRTSCHAFTSWOCHE empfohlen

Vortrag in VS-Villingen, Dienstag, 2. Dezember

Gute Gründe für ein Testament

Fachanwältin Ursula Thanner erklärt, warum ein Testament so wichtig ist und wie man es richtig macht.

Ort: Kanzleigasse 30 im Münsterzentrum

Beginn: 19.30 Uhr

Eintritt: 5 Euro, ohne Voranmeldung

Erbrechtkanzlei Ruby & Schindler – Wir machen nur Erbrecht Höllturmpassage 5 · 78315 Radolfzell · Tel. 07732/9389724 · [www.ruby-erbrecht.de](http://www.ruby-erbrecht.de)